

## Es knirscht oft im Räderwerk der Flüchtlingshilfe

VHS-Fachtag: Mehr transparenter Informationsaustausch in der Arbeit für Asylsuchende tut not – Neue zentrale Internet-Plattform

BREMERHAVEN. Es kommen zwar weniger neue Asylsuchende hier an als noch im Frühjahr vermutet. „In den letzten drei Monaten kamen durchschnittlich 20 pro Monat“, sagt Astrid Henriksen, Sozialamtsleiterin. „Vor allem durch Familienzusammenführungen.“ Aber um die neu Angekommenen und die mehr als 3000, die schon länger hier sind, zu integrieren, muss ein stadtweites Räderwerk aus Behörden, Einrichtungen, ehrenamtlichen Netzwerken gut ineinandergreifen.

Doch es „hakt“ da häufig. Wo genau und warum – das hat der „Fachtag Flüchtlingsarbeit“ am Freitag in der Volkshochschule analysiert. Unter den 70 Teilneh-

menden, die haupt- oder ehrenamtlich mit Flüchtlingshilfe zu tun haben, wird unisono eines kritisiert: Mangelhafter behördenübergreifender Austausch, es fehlen „transparente Informationen zwischen den beteiligten Einrichtungen“, so eine Sozialbetreuerin.

Marco Monetha, Ehrenamtskoordinator der Stadt, geht noch weiter: „Es herrscht zwischen den Trägern der vom Bund geförderten Hilfsprogramme und Projekte ein nicht hilfreiches Konkurrenzdenken, um an Fördergelder zu kommen.“ Auch Sandra Bröring, städtische Integrationsbeauftragte, wünscht sich „mehr Informationsaustausch zwischen den Ämtern und Einrichtungen.“ Zum

» Es gibt wohl schon eine Art Parallelgesellschaft, innerhalb derer sich Geflüchtete ihre Informationen beschaffen und Netzwerke bilden. «



Brigitte Paschen,  
ehrenamtliche Sprach-Helferin

Beispiel auch zum Jobcenter, betont Frank-Dieter Lutz. Er ist an der Handelskammer Bremen zuständig für die Aus- und Weiterbildung von Flüchtlingen. „Die Frage der Anerkennung von Berufsqualifikationen ist ein Riesensproblem. Im Land Bremen gibt es 20 Stellen, die mit Anerkennung von Abschlüssen zu tun haben.“

Kaum jemand der Sachbearbeiter aber kenne die „Zentrale Anerkennungsstelle Bremen/Bremerhaven“, die die individuellen Möglichkeiten prüfe. „Da könnte mehr Tempo in die Vermittlung von Ausbildungen oder Jobs kommen.“ Unübersichtlichkeit zum Beispiel durch doppelte Überweisungen zu Ärzten und

die Unklarheit, mit welcher Behörde ein „Schützling“ was wann geklärt hat oder nicht, erfordere „eine Art Ablaufplan für jeden Asylsuchenden“, spricht Brigitte Paschen für die Arbeitsgruppe Gesundheit. „Eine Dokumentation, was schon gemacht wurde und wo noch Handlungsbedarf besteht.“ Ein dringender Bedarf indes ist soeben behoben worden: Es gibt eine zentrale Internet-Anlaufstelle Bremen/Bremerhaven, die die individuellen Möglichkeiten aller in der Flüchtlingsarbeit Tätigen registriert. Gepflegt wird „Flüchtlingshilfe-bremerhaven.de“ dank einer Teilzeitstelle – finanziert vom Lionsclub. (sus)